

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 9 (1905-1906)
Heft: 8

Artikel: Der Tod im Wald
Autor: Äberly, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stein des Minnesängers von Strättligen als romantische, dem Geschmack der Zeit entsprechende Ruhebauk Verwendung fand.

Schloßwyl, das wohl ursprünglich dem mächtigen Hause der Sennen von Münzingen angehörte, ging in rascher Folge, im Laufe der Jahrhunderte von einer Hand in die andere. Eine ganze Reihe bekannter Bernergeschlechter hat nacheinander meist kürzere Zeit in dem ansehnlichen Landsitze residiert, der, während er in der Hand derer von Wattenwyl war, 1546 abbrannte und neu und schöner wieder aufgebaut wurde.

Im Jahre 1800 verkaufte der letzte Besitzer die Herrschaftsrechte an den Staat Bern, die Wälder an die Bauern, die Gebäulichkeiten an einen Privaten der sie 12 Jahre später seinerseits wieder dem Staate kaufweise abtrat. Der Staat richtete die Besitzung ein als Amtssitz für das Oberamt Konolfingen.

Am Schlosse ist über der Eingangspforte ein großes Wappenschild in Stein gehauen, der in 4 Feldern die Wappen von Wyl, Oberhünigen, Großhöchstetten und Gysenstein und im Herzschild das Wappen der letzten Herrschaftsherren von Frisching enthält.

Die nähere Umgebung von Schloßwyl ladet zu reizvollen Spaziergängen über die waldreichen Höhen des Hürnberges und hinauf auf den berühmten Aussichtspunkt des Ballenbühl ein, und ein kurzer Spaziergang führt hinunter nach Biglen ins Biglental, wo wir schon in das eigenartig hügelige und walddreiche Gebiet des Emmentals eindringen.

Der Tod im Wald.

Noch schallt die Art im strengen Dienst der Pflicht,
Und schon erlosch am Waldessaum das Licht.

Im Tale schweigt des Vesperglöckleins Ton,
Und in das Dunkel hüllt der Weg sich schon.

Doch horch! seufzt es nicht leise in dem Tann,
Wie wenn ein Tränlein von den Zweigen
rann?

Ringt sich nicht durch die Nacht ein weher Laut,
Wie das Gebet von einer bleichen Braut?

Wird nicht die Luft von stummer Angst zerwühlt,
Wie wenn ein Mutterherz die Trennung fühlt?

Tönt nicht von fern ein Ruf, von Schmerz
durch bangt,

Wie wenn ein Vater nach dem Sohn verlangt?

Ein Schatten löst sich von den Fichten los —
Ein leiser Tritt naht knisternd in dem Moos —

Es fühlt der Geist, was noch kein Auge sah —
Das arme Herz erstarrt — der Tod ist da!

Die Art entsinkt der Hand — die Tanne fracht,
Und eine Seele schwingt sich durch die Nacht.

Rudolf Aberly, Erlenbach.

Vom Alter.

Von Dr. R. Bretscher, Zürich.

Von jeher hat das Alter die Philosophen und Religionsstifter mehr beschäftigt als die Naturforscher; in der neuesten Zeit allerdings haben auch diese